

Vorwort.

Verfasser der drei Stücke, die hier zum ersten Male zum Abdruck gelangen¹⁾, ist Lorenzo Lippi, der wohl zu unterscheiden ist von seinem Namensvetter, der dem XVII. Jahrhunderte angehört und als Verfasser des Gedichtes *Il malmantile* berühmt ist. Der Humanist Lippi stammt aus Colle di Valdelsa und erhielt wegen seiner Verdienste um die Wissenschaften das Bürgerrecht von Florenz. Hier genoss er als Jüngling den Unterricht des Philosophen Marsilius Ficinus, der ihn, *Epp. lib. XI.*, in einem Briefe an Martinus Uranius unter seine besten Schüler zählt. Er war ausgezeichnet als Dichter und Redner, schrieb mehrere Lehrgedichte naturwissenschaftlichen Inhaltes und übersetzte unter anderem Oppians *Haliutica*, die in Colle 1478 erschienen. Mit größtem Eifer war er seinem Berufe, der Lehrthätigkeit, ergeben. Selbst in der Moralphilosophie von seinem Lehrer tüchtig ausgebildet und ein den Lehren derselben entsprechendes Leben führend, gab er auch seinen Schülern moralische Lehrsätze in Distichen an die Hand und übersetzte zu pädagogischen Zwecken die lehrhaften Reden des Isokrates. Als echt philosophische Natur ertrug er mit nie ermattender Geduld seine kümmerliche Lage, die ihn nicht behinderte, für das körperliche und geistige Wohl seiner Schüler in aufopferndster Weise zu sorgen. Gestorben ist Lippi im 43. Lebensjahre an der Pest zu Pisa 1485. Näheres über Lippis Leben und Schriften geben Negri: *Istoria degli scrittori Fiorentini*, Ferrara 1722, der S. 370 mehrere Literaturnachweise bietet, und Fabroni: *Hist. Acad. Pis.*, Pisa 1791, I 371 ff. Im Folgenden bespreche ich der Reihe nach die einzelnen Stücke.

I. Die Anfangsworte der *oratio* bezeichnen uns Veranlassung und Inhalt derselben. Es ist kein Zweifel, dass wir die Inauguralrede vor uns haben, die bei der Wiedereröffnung der Universität in Pisa gehalten wurde. Diese erfolgte nach Prezziner: *Storia del*

¹⁾ Die Handschriften, aus denen sie stammen, sind unter den Ueberschriften angeführt. An vielen Stellen musste der Text verbessert werden, besonders waren kleinere Lücken auszufüllen, die durch schiefe Klammern bezeichnet sind. In der Orthographie folgte ich der Schreibweise der Humanisten.

publico studio di Firenze, Florenz 1810, I 151 im November des Jahres 1473 durch Lorenzo il Magnifico. Die in der Handschrift fehlende Jahreszahl ist daher mit Sicherheit zu ergänzen. Als in diesem Jahre bestellter Professor der Rhetorik und Poetik wird Lippi von Fabroni I 371 erwähnt, der auch S. 373 unsere Rede als handschriftlich vorhanden bezeichnet. Als Professor in Pisa erscheint Lippi nach den bei Fabroni I 379 ff abgedruckten rotuli professorum S. 400 vom Jahre 1473 bis 1485. Die Rede gehört zur Gattung der bei den Humanisten sehr beliebten Inauguralreden, über die ich in den Wiener Studien XVIII (1896) S. 282 f.: 'Acht Inauguralreden des Veronesers Guarino und seines Sohnes Battista'¹⁾ und in meiner Sammlung: Reden und Briefe italienischer Humanisten, Wien 1899, S. IV ff. eingehender gesprochen habe. Auch sie handelt über Ursprung und Wert der einzelnen Wissenschaften und feiert, entsprechend ihrem besonderen Anlasse, in der Einleitung die Mediceer und Einwohner von Pisa.

II. Fabroni erwähnt I 373 zwar die unter Nr. III veröffentlichten Satiren als irgendwo handschriftlich vorhanden, aber weder bei ihm noch bei anderen hören wir etwas von Lippis liber proverbiorum. Beide fand ich in der Riccardiana in Florenz. Wir haben bereits gesehen, dass Lippi für seine Schüler didaktische Schriften wissenschaftlichen und ethischen Inhaltes verfasste. Mit den beiden folgenden Arbeiten wendet er sich an den jungen Mediceer Lorenzo il Magnifico (1449—1492). Der Zeit nach voran geht die Sprichwörtersammlung. In einer Widmung an Lorenzo wird Zweck und Nutzen der Sammlung auseinandergesetzt. So werden denn 99 Sprichwörter nach ihrer Entstehung, ihrem Sinne und ihrer Anwendung auf das menschliche Leben mit großem Aufwande von Gelehrsamkeit und in mannigfaltiger Abwechslung, doch nicht ohne einen gewissen Zusammenhang aus antiken Schriftstellern zusammengestellt und besprochen. An 100. Stelle steht eine von Lippi selbst gedichtete Fabel²⁾ vom Papagei und Pfau. Nach den Eingangsworten der Widmung muss man schließen, dass Lorenzo noch jung war, als ihm Lippi die Schrift überreichte, die offenbar dem jungen Herrscher (seit 1469) Lebensregeln an die Hand geben wollte. Da dem Autor ferner A. Poliziano (1454—94) räth, dieselbe Lorenzo zu widmen, so muss Poliziano bei Lorenzo bereits in Ansehen gestanden sein, was nach Rösler: Bibliothek der kath. Pädag. VII 248 f. seit 1471 der Fall war. Sodann wird Nr. 85 Papst Sixtus IV. (gest. 1484) erwähnt, der 1471 den Stuhl Petri

¹⁾ Vgl. R. Sabbadini in der Zeitschrift La biblioteca delle scuole ital. VII (1897) Ser. I Nr. 3 S. 35. — ²⁾ B. Scala widmete Lorenzo apologi centum, die ich im Programme des Hernalser Gymnasiums, Wien 1896, veröffentlichte. Sie wurden um 1480 verfasst.

bestieg. Endlich weisen die gegen Ende der Vorrede stehenden Worte: *dum essem in hoc Pisano secessu* auf Pisa hin, wo Lippi seit 1473 als Professor wirkte. Der *liber proverbiorum* dürfte somit um 1474 vollendet worden sein. Er bildet ein nicht unbedeutendes Glied in der Kette der humanistischen Adagienliteratur.

III. Der *libellus satirarum* umfasst fünf Satiren, deren Inhalt nach der Widmung an Lorenzo folgender ist: *Prima est contra illos, qui male iudicant. Secunda eos taxat, qui male tempus et divitias dispensant. Tertia humanam ante oculos ponit felicitatem. Quarta in illos, qui ardua et incredibilia et supra humanas vires moliantur, invehitur. Quinta eos carpit, qui invita aliquid agunt Minerva.* Der Zweck der Satire ist nach dem Prooemium die sittliche Besserung und Erhebung der Leser. Beigefügt ist in der Handschrift eine Elegie an den Leser, die von Giovanni Vettorino Soderini (1460—1528) stammt, der nach Fabroni I 157 f. seit 1485 Professor der Rechte in Florenz war. Als solcher erscheint er auch Vers 12 der V. Satire, welche die beiden Freunde an dem Ufer des heimatlichen Arno lustwandelnd einführt. Danach sind Carnivals-Ferien. — Vgl. Sat: V 7 — die letzten Lippis; denn schon im October 1485 erlag er der tückischen Seuche. So haben wir denn in den vorliegenden Satiren, die meines Wissens die ersten waren, die nach dem Muster der Alten gedichtet wurden, den Schwanengesang Lippis vor uns. Ihr Inhalt zeugt von dem sittlichen Ernste des Verfassers, die Form ist gewandt, und wenn auch hie und da Anklänge an die alten Muster, besonders Horaz, Persius und Juvenal sich finden, — die aufzudecken, ich für unnöthig und pietätlos hielt — so entbehren diese Satiren nicht einer gewissen Originalität. Die erwähnten Distichen Soderinis lauten:

Iohannes Victorinus Soderinus ad lectorem.

Quid furor et rapidae possint ardentia linguae
Fulmina, torrenti cernis in eloquio.
Clanduntur parvo, lector, pretiosa libello,
Pondere charta levis, vi gravis, arte potens!
Lurida contactae ni pellas crimina vitae,
Stabunt perpetuis stigmata foeda notis.
In tortos fertur violenta cuspide mores
Lippius et crudo confodit ense malos.
Iam pudeat propriam transferre in tempora culpam,
Cum segnes versus frigida Musa vomit.
Quod merito aequari valeant haec saecula priscis,
Ostendit claro Lippius ingenio.